



Daniela in der einfachen Hütte ihrer Eltern, weit weg von der Stadt. Um die Schule besuchen zu können, wohnt sie im Internat der Steyler.



rechts Auf der „Estancia San José“: Pater Michael Heinz, der Obere der Steyler in Bolivien, hat das Farmprojekt ins Leben gerufen.



Rinderzucht und Kaffeeanbau finanzieren Internate

## Unsere kleine Steyler Farm

**Im Osten Boliviens betreiben die Steyler Missionare eine Modellfarm mit 1000 Hektar Grund und 400 Rindern. Hier lernen Jugendliche in der Praxis, wie Ökolandbau funktioniert.** Von Markus Frädrieh

Um die Sache mit den 400 Rindern zu erklären, holt Pater Michael Heinz SVD weit aus, und erzählt zunächst von Daniela und ihrem Heimatdorf San Francisco.

Daniela ist 14 Jahre alt. Die kleine Siedlung, in der sie in Nachbarschaft zu 40 weiteren Familien aufgewachsen ist, liegt mitten im bolivianischen Nirgendwo. Am Dorfplatz steht eine Kirche, in der Fledermäuse die kleinen Engelchen umschwirren, mit denen die Holzsäulen verziert sind. Vom schiefen Glockenturm aus kann man die kleine Grundschule sehen, in der Dani-

ela Lesen und Schreiben gelernt hat. Strom gibt es im ganzen Dorf nicht. Nach Sonnenuntergang erleuchtet eine kleine Solarlampe die strohdachgedeckte Lehmhütte, in der Danielas Eltern wohnen.

### Internate als Ersatzfamilie

Täglich um drei Uhr steht Danielas Mutter auf, um mit der Taschenlampe erste Arbeiten auf dem Feld zu erledigen. Tagsüber ist die Hitze so groß, dass man dort nichts tun kann. In den kühleren Abendstunden stößt Danielas Mutter ihren kleinen Spaten – den „pala“ – wieder ins Erdreich. So geht das jeden Tag.

„Alle unsere Kinder und Jugendlichen kommen – wie Daniela – aus ärmeren Familien, die im Umkreis wohnen.“

Für ihre Tochter wollte Danielas Mutter ein anderes Leben. Deshalb war sie froh, für Daniela einen Platz im Mädcheninternat der Steyler Missionare zu bekommen. Die „Casa Guadelupe“ liegt eine gute halbe Autostunde entfernt in San Ignacio de Velasco, einer 33.000-Einwohner-Stadt im Osten des Landes. Von hier aus kann Daniela mit 22 anderen Mädchen die nahegelegene weiterführende Schule besuchen. In ein paar Jahren will sie Betriebswirtschaft studieren, danach im Büro arbeiten.

„Neben dem Mädcheninternat liegt ein weiteres Internat für

Jungen, die „Casa San José“, erklärt Pater Michael Heinz. „Alle unsere Kinder und Jugendlichen kommen – wie Daniela – aus ärmeren Familien, die im Umkreis wohnen.“ In beiden Häusern werden sie liebevoll betreut und gepflegt. Für viele Mädchen und Jungen sind die Internate zur „Ersatzfamilie“ geworden.

### Klein ist relativ

Was hat das alles mit Rindern zu tun? Die Versorgung 40 junger Menschen in den Internaten kostet Geld. „Großzügige Spender helfen uns dabei, die beiden Häuser zu betreiben“, sagt Heinz.

„Aber langfristig sollen die Projekte auf eigenen Beinen stehen. Künftig sollen sie aus den Erträgen einer Modellfarm finanziert werden, mit deren Aufbau wir gerade beschäftigt sind.“

Gut 35 Kilometer liegt die „Estancia San José“ von San Ignacio entfernt. Auf der Zielgeraden muss Pater Michael Heinz mit seinem Geländewagen mehrere Viehgatter passieren. „Mit unserem Farmprojekt erfinden wir das Rad nicht neu“, sagt der Steyler Missionar, während er seinen Wagen an riesigen Weideflächen entlangsteuert. „Schon unser Ordensgründer, der heilige Arnold >

Alles unter 1.500 Hektar gilt in Bolivien als „kleine Landwirtschaft“.



oben Die Böden werden nach ökologischen Richtlinien bearbeitet.

rechts Schon bald will man auf der Steyler Farm Kaffee ernten.

Janssen, hat das vor 140 Jahren so gemacht: Zu allen großen Missionshäusern, die er mitbegründete, gehörten auch immer Landwirtschaften, die mit ihrem Vieh und ihren Anbauflächen die Brüder und Patres versorgten.“

Gleich hinter dem Farmtor wird klar: Das Gut der Steyler in Bolivien ist kein kleiner Bauernhof – das riesige Areal umfasst gut 1.000 Hektar. „Alles unter 1.500 Hektar gilt in Bolivien als ‚kleine Landwirtschaft‘“, erklärt Michael Heinz und erinnert sich an ein Telefonat, das er mit seiner Mutter geführt hat. „Als ich von unserer ‚kleinen Farm‘ mit den 400 Rindern erzählt habe, hat sie die Hände über dem Kopf zusammengeslagen. Wir hatten früher im saarländischen Döpp-

weiler auch eine ‚kleine Landwirtschaft‘. Aber das waren bloß eine Kuh und ein paar Schweine.“

**Steyler Logo als Brandzeichen**  
Cowboy Juan wacht zu Pferd über die riesige Steyler Rinderherde – und hat sich längst an den Anblick des ungewöhnlichen Brandzeichens gewöhnt, das die Tiere tragen. „Das Logo der Steyler Missionare“, erläutert Michael Heinz schmunzelnd, bevor er Viehsatz in einen großen Trog streut. „Nicht nur bei der Auswahl des Tierfutters sind wir eine ökologisch orientierte Landwirtschaft“, sagt Heinz. „Auch sonst bewirtschaften wir das Land im Einklang mit der Schöpfung, verzichten zum Beispiel komplett auf Brandrodung.“

Unter diesen Bedingungen sind die ersten Plantagen entstanden: Bananen, Ananas und Maniok gedeihen neben Mais- und Steviapflanzen. Die Internatsschülerinnen und -schüler haben beim Anbau mit angepackt. „Auch das ist Ziel des Projektes: Jungen Menschen die Grundlagen von ökologischer Landwirtschaft zu vermitteln, damit sie ihr Wissen in ihren Dörfern weitergeben“, sagt Michael Heinz.

Die Schüler lernen, wie man Bienen und Fische züchtet, Obstbäume beschneidet und Schafe weidet. Dazu kommen sie in Kleingruppen regelmäßig auf die Farm, am Wochenende und in den Ferien. „In praktischen Dingen sind die meisten der Jugendlichen gut drauf, viele können von



## Das Gut der Steyler in Bolivien ist kein kleiner Bauernhof – es umfasst gut 1.000 Hektar.

Haus aus mit der Machete umgehen“, sagt Michael Heinz. „Bei uns lernen sie zusätzlich die theoretischen Grundlagen des Ökolandbaus.“ Mitten auf dem Gelände entsteht deshalb derzeit ein Wirtschaftsgebäude mit Schlafräumen. Hier wohnen die Mädchen und Jungen während ihrer Lernzeiten auf der Farm.

**Neues Projekt: Kaffeeanbau**  
Nach einem kleinen Plausch mit Farm-Verwalter Carlos tritt Pater Heinz die Rückfahrt an. Der Wagen ruckelt auf unwegsamer Piste vorbei an Palmen und Orchideen. Hätte es sich der Steyler Pater träumen lassen, einmal Experte in Sachen Ökolandbau zu werden? „Man wächst mit seinen Aufgaben“, sagt Michael Heinz. „Aber

mit den Rindern, Schafen, Hühnern und den drei Schildkröten, die wir im ‚Casa San José‘ vor Kurzem vor dem Kochtopf gerettet haben, habe ich manchmal schon den Eindruck, auf der Arche Noah unterwegs zu sein.“

In San Ignacio schaut Michael Heinz noch schnell bei Juan Romero vorbei, dem Präsidenten von „Minga Kaffee“. Das lokale Label vertreibt Bio-Kaffee aus der Region, 350 Familien profitieren von diesem Verbund. „Auch wir wollen demnächst einen Hektar Kaffee anpflanzen und über Minga anbieten“, erklärt der Steyler Missionar. Das nächste „kleine Pflanzprojekt“ für Daniela und die übrigen Internatsschüler steht ins Haus. Zur Sicherung ihrer eigenen Zukunft. ■



oben Die Rinder tragen das Steyler-Logo als Brandzeichen.

links Cowboy Juan wacht vom Pferd aus über die Rinderherde.



## Von allem nur das Beste

- Nachhaltige Fonds mit:
- strengem Ethikfilter
  - Best in Class-Ansatz
  - zertifizierter CO<sub>2</sub>-Bilanz



[www.fun-fonds.de](http://www.fun-fonds.de)